

Liebe stirbt nie

Von abgemeldet

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Einsamkeit und Träume	2
Kapitel 2: Schmerz und Glück	5
Kapitel 3: Blut und Antworten	10
Kapitel 4: Küsse und Leidenschaft	16

Kapitel 1: Einsamkeit und Träume

Hallo, hier ist Ichijo-Chan. Das hier ist meine zweite Fan Fic zu Vampire Knight. Ist wieder eine Shonen-ai Geschichte mit Ichijo und Shiki geworden.^^
Wie viele Kapitel es am Ende werden weiß ich noch nicht, mal sehen was mir so alles einfällt.
Ich wünsche allen viel Spaß beim Lesen!

Die Geschichte wird aus Shikis Sicht erzählt.

Wie viele Male habe ich schon in den Spiegel geschaut und mich gefragt, wer ich bin?
Oder sollte ich vielleicht besser sagen, was ich bin?
Ich, ich weiß es nicht, ich weiß es wirklich nicht.
Nur eines weiß ich ganz genau, auf dieser Welt gibt es nur einen, der mich wirklich versteht und mich so nimmt, wie ich bin.
Und das bist Du!
Du, nur Du.

Während ich hier auf meinem Bett vor mich hin grüble, wird es draußen langsam dunkel, eine weitere Nacht bricht an.
Ich habe heute schon wieder von dir geträumt, wie sooft in der letzten Zeit.
Es war Nacht und wir waren am Meer, über uns haben die Sterne geleuchtet und es war einfach unbeschreiblich schön.
Aber es war nur ein Traum.
Ob er vielleicht irgendwann wahr werden wird?
Ich hoffe es.
Immerhin tragen meine Träume mich hinaus aus der Einsamkeit, die mich gefangen hält.
Denn einsam, dass bin ich vor allem ohne dich.

Lustlos erhebe ich mich von meinem Bett, aber der Unterricht beginnt in 15 Minuten.
Schnell ziehe ich meine Uniform an und packe alles zusammen, was ich für den Unterricht brauche.
Doch bevor ich mein Zimmer verlasse, stocke ich kurz.
Beinahe hätte ich etwas Wichtiges vergessen, nach dem Unterricht wollten wir beide ja noch zusammen in die Stadt gehen, weil du ein paar Dinge besorgen musst.
Gestern Abend hattest du mich ja gefragt, ob ich dich nicht begleiten möchte.
Natürlich habe ich ohne auch nur eine Sekunde zu überlegen ja gesagt.
Wie konnte ich so etwas nur vergessen.

Die Aussicht etwas alleine mit dir zu unternehmen, lässt mein Herz spürbar schneller schlagen.
Vergnügt trete ich aus meinem Zimmer.

„Guten Abend Shiki, du bist heute spät dran.“

„Hallo Ichijo-san, ich bin nicht zu spät, du bist nur zu früh.“

Das ausgerechnet du seit 2 Wochen jeden Abend vor meinem Zimmer auf mich wartest, um mich abzuholen, ist inzwischen nichts neues mehr für mich.

Auch wenn ich zugeben muss, dass ich am Anfang doch sehr erstaunt darüber war, dass du dir die Mühe machst.

„Also, auf zum Unterricht Ichijo-san.“

„Shiki, warte bitte einen Moment, ich muss mit dir reden, alleine.“ sagst du leise.

Deine leise Stimme lässt mich erstarren, wieso willst du alleine mit mir reden, ist etwa etwas passiert, von dem ich noch nichts weiß.

Oder hat es etwas mit mir zu tun?

„Ichijo-san, ist etwas passiert?“

„Komm Shiki, lass uns in dein Zimmer gehen und reden.“ sagst du nur.

Ich nicke nur, ohne etwas zu erwidern.

Aber irgendwie umgibt mich ein mulmiges Gefühl bei der ganzen Sache.

In meinem Zimmer setzen wir uns auf mein Bett, so wie wir es immer tun, wenn du bei mir bist.

In meinem Zimmer ist es dunkel, nur das fahle Licht des Mondes wirft einen blassen Schein durch das Fenster.

„Shiki, aus unserem Ausflug heute wird leider nichts.“ deine sonst so helle Stimme klingt irgendwie dunkel.

Mir kommt es so vor, als würde etwas in meinem Körper kaputt gehen oder zerbrechen.

Wieso nur wird aus dem Ausflug nichts, hast du etwas Besseres zu tun, ohne mich?

Oder hast du etwas, was dich bedrückt?

„Ichijo-san, ist etwas mit dir nicht in Ordnung?“ frage ich leise und vorsichtig.

Keine Antwort von dir.

Ich drehe mein Gesicht langsam zu dir und sehe dich an.

Auch du hast deinem Blick auf mich gerichtet, in der Dunkelheit kommt es mir so vor, als ob deine Augen irgendwie, glühen würden.

Und etwas daran macht mir Angst und fasziniert mich gleichzeitig.

Du neigst deinen Kopf leicht nach vorne und legst deine Lippen an meine Halsbeuge.

Ich spüre wie mir ein eiskalter Schauer über den Rücken läuft und mein Herz zu rasen beginnt.

Was hast du vor?

Deine Lippen lösen sich von meinem Hals und du flüsterst mir ins Ohr:“ Shiki, ich habe Durst, darf ich von dir trinken?“

—

So, damit ist das erste Kapitel zu Ende.
Ich würde mich über Kommiss sehr freuen.^^
Allen noch einen Keks mit Zuckerguss da lass
Bis bald.

Kapitel 2: Schmerz und Glück

Hallöchen, ihr alle.^^

Los geht's mit dem 2. Kapitel.

Sorry, dass es so lange gedauert hat, hatte voll viel zu tun. *heul*
Vielen Dank für die lieben Kommis. *alle ganz fest durchknuddel*
Nun hab ich aber genug geplappert.

Ich wünsche allen viel Spaß beim Lesen.^^

Für einen kurzen Moment stockt mir der Atem und mein Herzschlag setzt für den Bruchteil einer Sekunde aus.

Was hast du eben gesagt, du willst von mir trinken, deinen Durst stillen?
Von meinem Blut?

Ich weiß nicht, wie ich auf diese Frage reagieren soll, welche Antwort ich dir geben will.

Ich bin einfach noch zu schockiert von deiner Frage.

Da mir nichts einfällt, was ich dir antworten könnte, hebe ich meinen Kopf hoch und sehe dir tief in die Augen.

Dein Blick brennt auf mir wie ein loderndes Feuer und deine Augen glühen vor Verlangen.

„Ichijo-san, ich“

Doch bevor ich meinen Satz beenden kann, legst du einen deiner Finger auf meine Lippen und bringst mich damit zum Schweigen.

Dann neigst du deinen Kopf leicht nach vorne und beugst dich zu mir hinüber.

„Shiki, du hast meine Frage noch nicht beantwortet“ hauchst du mir mit leiser, aber eindringlicher Stimme in mein Ohr.

„Ichijo-san, hör mir bitte jetzt ganz genau zu.“

Bevor ich dir meine Antwort gebe, atme ich noch einmal tief ein, schließe meine Augen und denke noch ein letztes Mal über meine Antwort nach.

Kann ich das wirklich, bin ich bereit dazu, dein Verlangen mit meinem Blut zu befriedigen?

„Tut mir Leid Ichijo-san, aber ich kann nicht, bitte geh jetzt.“ Ich selbst habe den zitterigen Klang meiner Stimme gehört, wie muss es sich dann erst für dich angehört haben?

„Ich verstehe Shiki.“

Langsam öffne ich meine Augen wieder und sehe dich an, du hast dein Gesicht zur Seite gedreht und etwas in deinem Blick wirkt irgendwie schmerzlich.

Dann stehst du auf, ohne mich eines Blickes zu würdigen, oder etwas zu sagen.

„Ichijo-san, bitte bleib.“

„Verzeih Shiki, aber ich glaube, es ist besser für uns beide wenn ich jetzt gehe“ deine Stimme ist völlig emotionslos und kalt.

Das versetzt mir einen leichten aber sehr schmerzvollen Stich in mein Herz.

Ich will meinen Mund aufmachen und dir sagen, dass ich auf keinen Fall will, dass du jetzt gehst und mich alleine lässt, aber aus meiner Kehle entwindet sich kein einziges Wort.

Ich kann dir nur nachsehen, wie du zur Zimmertür gehst und sie öffnest.

Am liebsten würde ich von meinem Bett aufspringen, zu dir laufen und dich ganz fest umarmen.

Aber ich kann nicht, so sehr ich es auch will, ich kann einfach nicht.

Bin ich wirklich so unendlich schwach?

„Bis dann Shiki.“

Deine Stimme lässt mich aus meinen Gedanken hochschrecken, doch bevor ich mich wieder einigermaßen gefasst habe, da hast du die Tür hinter dir bereits geschlossen.

Ich merke, wie die Gegenstände in meinem Zimmer langsam zu verschwimmen beginnen und wie mir langsam eiskalte Tränen meine Wangen hinunter laufen.

Es macht mir in diesem Moment rein gar nichts aus, dass ich weine, so kann ich meinem Schmerz wenigstens freien Lauf lassen.

Jetzt, da ich ja eh wieder alleine bin, wie sonst auch.

Kaum bist du nicht mehr bei mir, da merke ich, wie meine schmerzliche und jedes Mal stärker werdende Sehnsucht nach dir erwacht.

Ein einfach nicht aufzuhaltendes, heftiges und unstillbares Verlangen!

Dafür liebe ich dich einfach viel zu sehr.

Meine Tränen sind inzwischen getrocknet und ich fühle mich wieder etwas besser.

Mein Blick fällt auf die an der Wand, ihre Zeiger sagen mir, dass der Unterricht schon lange begonnen hat.

Aber mir ist eh nicht danach, jetzt noch hinzugehen.

Stattdessen lege ich mich wieder hin und beginne mir Gedanken über unser Gespräch zu machen.

Wieso, hast du gerade mich gefragt, ob du von meinem Blut trinken kannst?

Und weshalb hast du vorhin gesagt, dass es besser für und beide ist, wenn du gehst?

Wieso für und beide?

Ob ich auf diese Fragen wohl irgendwann mal eine Antwort finden werde?

Ich wünsche es mir jedenfalls, oder besser gesagt, ich hoffe es.

Da drängt sich plötzlich ein Gedanke in meinem Kopf.

Kann es sein, dass du auch etwas für mich empfindest?

Etwas, dass vielleicht stärker ist als Freundschaft und Vertrauen?

Vielleicht ...?

Nein, unmöglich, dass ist völlig ausgeschlossen!

Ich muss schleunigst auf andere Gedanken kommen, ein nächtlicher Spaziergang ist wahrscheinlich genau das Richtige.

Ohne groß nachzudenken stehe ich auf, gehe zum offenen Fenster und hüpfе hinaus in den Garten.

Der Himmel ist pechschwarz, es ist ziemlich kalt und windig.
Vielleicht hätte ich doch eine Jacke anziehen sollen, aber was soll's.
Ich bemerke, wie die ersten dicken Regentropfen auf den Boden und auf mich herabfallen.
Da ich absolut keine Lust habe nass zu werden, laufe ich schnell zu einem der Bäume im Garten und setz mich dort auf eine Bank.
Der Regen wird in der Zwischenzeit immer stärker und ich bereue es langsam, dass ich nicht drinnen geblieben bin.
Außerdem bin ich völlig durchnässt und mir ist eiskalt.
Ich ziehe meine Beine an meinen Körper, umschließe sie mit den Armen und vergrabe meinen Kopf dazwischen.

„Shiki, was sitzt du denn bei der Kälte im Regen und grübelst vor dich hin?“ höre ich auf ein Mal eine sanfte und mir sehr vertraute Stimme sagen.
Sofort schrecke ich hoch, dass ist unmöglich, träume ich?
Aber ich höre das laute, prasselnde Geräusch des Regens und spüre die Kälte auf meiner Haut.
Und irgendetwas sagt mir, dass das hier kein Traum sondern die Wirklichkeit ist.
Denn da im Regen stehst DU vor mir.
„Ichijo-san, was machst du hier draußen?“
„Ich habe dich gesucht Shiki, weil ich mir Sorgen um dich gemacht habe.“
Du hast dir Sorgen gemacht, um mich?
Mich bei diesem Wetter draußen gesucht?
„Komm Shiki, lass uns schell ins Haus gehen, du zitterst ja vor Kälte.“
Ich nicke darauf nur kurz und stehe auf.
„Dann lass uns gehen, bevor du dich noch erkältest.“
Schweigend gehen wir nebeneinander her und klettern durch das immer noch offene Fenster wieder in mein Zimmer.

„Shiki, ich gehe kurz in mein Zimmer und ziehe mich um, aber ich bin komme gleich wieder, wenn du magst.“
„J..., Ja, bitte komme wieder her.“
„Okay, du solltest dich auch ganz schnell umziehen, also bis gleich.“
Schnell läufst du aus meinem Zimmer und schließt die Tür.
Ich sammle mir hastig trockene Klamotten zusammen und gehe ins Bad um mich abzutrocknen und umzuziehen.
Ich bin echt froh, dass du gleich wieder zu mir kommst, dann bin ich wenigstens nicht alleine.
In meinem Zimmer ist es zwar sehr warm, aber mir ist immer noch furchtbar kalt und irgendwie fühle ich mich lausig.
Als ich wieder aus dem Bad herauskomme, bist du schon da und hast es dir auf meinem Bett bequem gemacht.
Als du mich siehst schenkst du mir ein sanftes lächeln.
„Komm Shiki, setz dich zu mir.“
Langsam gehe zu dir hin und setze mich neben dich aufs Bett.
„Shiki, ich wollte mich bei dir wegen der Sache von vorhin entschuldigen, ich hätte dich nicht einfach so fragen dürfen, ob ich von dir trinken darf, bitte entschuldige.“

Du siehst mich an und dein Blick wird flehend.

Ich schüttele nur leicht den Kopf.

„Mach dir bitte keine Vorwürfe Ichijo-san, ich bin die nicht böse, kein Stück.“

Wie könnte ich auch.

„Danke Shiki.“

Ich schenke dir ein leichtes lächeln.

„Shiki, du zitterst ja immer noch furchtbar“ sagst du mit erschrockener Stimme.

Sofort springst du auf und schnappst dir die Wolldecke, die auf meinem Schrank liegt.

Damit kommst du wieder zurück und legst mir die Decke sanft um meinen Körper.

Dann setzt du dich direkt vor mich aufs Bett und ziehst mich ganz fest in deine Arme.

„Ichijo-san, was...?“

„Halt still Shiki, ich wärme dich etwas auf.“

Ich kann es kaum fassen, dass du mich in deinen Armen hältst und mich mit deinem Körper aufwärmst.

Es ist ein so unbeschreiblich schönes Gefühl, dass ich es nicht in Worte fassen kann.

Ganz sanft lege ich meine Arme um dich und ziehe dich noch ein kleines Stück näher an mich heran.

Davon habe ich immer geträumt, dass wir uns ganz fest umarmen.

Vorsichtig lege ich meinen Kopf an deine Brust und lausche dem gleichmäßigen Schlagen deines Herzens.

Langsam wird mir wieder warm, aber deshalb möchte ich dich nicht loslassen, ich will dich überhaupt nicht mehr gehen lassen, nie mehr.

„Ichijo-san, bitte bleibe heute Nacht bei mir, bitte!“

„Wenn du dir das wünschst Shiki, dann werde ich hier bleiben, bei dir.“

„Ja, dass wünsche ich mir, von ganzem Herzen.“

„Einverstanden, dann bleibe ich bei dir.“

Deine Antwort lässt alle meine schmerzhaften Erinnerungen und Gedanken verschwinden und lässt mein Herz vor Erleichterung und Glück fast überquellen.

Ich merke, wie mir langsam die Augen zufallen, mein Atem langsamer und ruhiger wird und mein Körper sich entspannt.

„Shiki, du kannst ruhig schlafen, du musst doch bestimmt sehr müde sein, ich halte dich fest, du kannst ruhig schlafen.“

„Gut, Gute Nacht Ichijo-san und vielen Dank, dass du bei mir bleibst.“

„Schlaf gut Shiki und träum was Schönes.“

Ich schließe meine Augen und spüre noch so gerade, wie du deine Arme noch fester um mich legst.

Das ist die schönste Nacht in meinem Leben und ich hoffe, dass es nicht die letzte sein wird.

Denn genau so soll es für immer sein, du und ich zusammen.

Bis in alle Ewigkeit.

Für immer.

Um mich herum wird alles dunkel und ich falle in einen tiefen und friedlichen Schlaf.

Ende.

—

So, damit ist das 2. Kapi zu Ende.
Ich hoffe, es hat euch gefallen.
Über Kommiss freue ich mich natürlich.^^
Also,dann bis zum nächsten Kapi.
allen noch nen Lolli da lass

Bye, Ichijo

Kapitel 3: Blut und Antworten

Konnich - wa und Hallo zusammen.^^

Hier kommt das 3. Kapitel von „Liebe stirbt nie“. *Freu*
Diesmal hat es net ganz so lange gedauert, bis ich es fertig hatte.
Vielen, lieben Dank für die ganzen netten Kommis von euch allen. *Rot werd*
Ich wünsche allen jedenfalls viel Spaß beim Lesen des neuen Kapis.

... es ist warm und ich fühle mich so unbeschreiblich gut, schon fast zu gut.
Ich blinze einige Male, durch das Fenster fallen die ersten warmen Strahlen der Morgensonne in mein Zimmer.
Das Licht blendet etwas in meinen Augen, aber es ist noch erträglich.
Ganz langsam drehe ich meinen Kopf zur Seite, du liegst ganz dicht neben mir und unsere Gesichter sind nur wenige, unbedeutende Zentimeter von einander entfernt.
Deine Augen sind geschlossen und deine langsame und ruhige Atmung zeigt mir, dass du noch schläfst.
Wie lange warst du gestern wohl noch wach und hast mich in deinen Armen gehalten, bis du selber eingeschlafen bist?

Ich setze mich langsam auf und bemerke, dass mein Kopf leicht schmerzt.
Mein Blick fällt auf deine Lippen, wie leicht es jetzt für mich wäre, meine Lippen auf deine zu legen und dich sanft wach zu küssen.
Schon allein dieser Gedanke lässt mein Herz schneller schlagen und bringt mein Blut zum Kochen.
Aber da ich nicht voraussagen kann, was du dabei empfinden würdest, unterlasse ich solche Dinge und Gedanken lieber.
Stattdessen streichle ich ganz langsam und vorsichtig mit meiner Hand über dein wundervolles Gesicht.
Deine Haut fühlt sich gut an, so angenehm warm und weich.
„Ichijo-san, Zeit zum Aufstehen.“
Langsam öffnest du deine Augen.
„Guten Morgen Shiki, eigentlich können wir sofort weiter schlafen, die Sonne geht ja schließlich gerade auf, aber ich bin überhaupt nicht mehr müde.“
Du lächelst mich sanft an.
„Bist du denn schon lange wach Shiki?“
„Nein, ich bin auch erst eben aufgewacht, ich glaube, dass mich die Sonnenstrahlen geweckt haben.“
Du setzt dich ebenfalls hin und streichst dir mit der Hand die Haare aus deinem Gesicht.

Dann siehst du mich durchdringend an.

„Geht es dir wieder gut?“

„Ähm, also ich fühle mich wieder ganz gut.“

„Fein Shiki, dass freut mich.“

Ich unterlasse es lieber dir s zu sagen, dass ich Kopfschmerzen habe, denn ich will nicht, dass du dir wegen so was womöglich Sorgen machst.

„Ich glaube, dass es mir heute nicht so gut gehen würde, wenn du dich nicht so liebevoll um mich gekümmert hättest Ichijo-san, Vielen Dank dafür.“

Täusche ich mich, oder habe ich gerade einen leichten Rotschimmer auf deinem Gesicht gesehen?

„Wenn du meinst Shiki.“

Du stehst auf, gehst zum Fenster und ziehst die Vorhänge zu.

Dann kommst du wieder zurück und setzt dich wieder zurück aufs Bett.

„Hey Shiki, heute ist Samstag, da haben wie ja eh keinen Unterricht, wollen wir den Tag heute nicht mal zusammen verbringen?“

Du willst mit mir den Tag verbringen?

Bei meiner Antwort auf deine Frage brauche ich nicht lange nachzudenken.

„Aber natürlich sehr, sehr gerne möchte ich das Ichijo-san.“

Auf deinem Gesicht erscheint ein strahlendes Lächeln.

„Alles klar, dann lass uns aber zuerst mal etwas Essen, du hast doch bestimmt auch Hunger, ich hole uns was.“

„In Ordnung, dann gehe ich duschen und ziehe mich um.“

„Gut dann bis gleich Shiki.“

Du stehst auf und gehst aus dem Zimmer.

Schnell springe ich auf, laufe zum Schrank und fische mir saubere Klamotten heraus.

Dann flitze ich schnell ins Badezimmer, ich will dich ja nicht unnötig warten lassen.

Ich ziehe mich aus und hüpfte unter die Dusche.

Das warme Wasser lässt meinen etwas steifen Körper wieder ein wenig entspannter werden.

Ich kann es immer noch nicht glauben, dass du deinen freien Tag mit mir verbringen willst, du hast doch bestimmt noch viel zu tun.

Aber das macht mich richtig glücklich, denn dann bin ich wenigstens nicht so alleine.

Und auch du bist auch nicht alleine.

Ich will gerade die Duschtür öffnen, als sich plötzlich alles um mich herum zu drehen beginnt und mir für einen kurzen Moment schwarz vor den Augen wird.

Ein knallendes Geräusch und eine ziemlich stark schmerzende Stelle an meinem Kopf lassen den Schwindel aber sofort wieder verschwinden.

Vorsichtig fasse ich mir mit meiner Hand an die Stirn.

Ich spüre, wie mein warmes, rotes Blut langsam mein Gesicht herunter läuft.

Selbst der Geruch meines eigenen Blutes lässt meine Instinkte erwachen.

So ein verfluchter Mist, das hat mir jetzt gerade noch gefehlt.

Langsam tapse ich aus der Dusche, wenigstens ist mir nicht mehr schwindelig.

Auf einmal wird die Tür zum Bad aufgerissen und du stürmst herein.

„Shiki, alles...?“

Mitten in deiner Bewegung erstarrst du, reißt die Augen auf und schaust mich langsam von oben bis unten an.

Ich kann einfach nichts anderes tun, als dich erschrocken anzusehen.
Oh Gott, was soll ich jetzt nur tun?
Da stehe ich nun nackt und mit einer blutenden Wunde am Kopf und kann kein Wort hervorbringen oder mich gar bewegen.
Ich sehe dir tief in die Augen und erschrecke.
Deine sonst so wundervollen, sanften grünen Augen haben sich in kalte, tiefrot glühende Kristalle verwandelt.
Und zum ersten Mal in meinem ganzen Leben habe ich Angst.
Angst vor dir!
Jetzt, wo deine wahre Natur durch den Geruch von meinem Blut erwacht ist.
Sofort wird mir wieder einmal klar, dass ich die ganze Zeit nie in dein wahres Gesicht geblickt habe, sondern immer nur in die perfekte und lächelnde Fassade.
Denn du bist eben auch nur ein Geschöpf der Nacht, ein Vampir, genau wie ich auch und wie die gesamte Night Class.
Ein Wesen, das seinen wahren Sinnen ausgeliefert ist und das sich gegen seine uralten Instinkte nicht wehren kann.
Wir sind halt das, was wir sind Blutsaugende, mörderische und gefährliche Geschöpfe.

Mein Atem stockt mir allmählich und mir läuft mir ein kalter Schauer über meinen Rücken.
„Ichijo-san?“ meine Stimme ist nur ein leises und zerbrechliches Flüstern.
Du starrst mir ebenfalls in die Augen und dann gehst du ganz langsam auf mich zu, bis du genau vor mir stehst.
Noch bevor ich reagieren kann, hast du bereits meine Handgelenke gepackt und mich gegen die harte Wand gedrückt.
Deinen Körper hast du so fest gegen meinen gedrückt, dass es für mich so gut wie unmöglich ist, mich zu bewegen.
Geschweige denn, dass ich die nötige Kraft dazu hätte.
„Shiki, dein Blut riecht so verführerisch gut.“ hauchst du mir ins Ohr.
Dann leckt deine Zunge über meine Stirn um das Blut abzulecken, dass immer noch langsam aus meiner Wunde läuft.
„Und schmecken tut es noch viel, viel besser!“
Du lässt wieder von meiner Stirn ab und dein Kopf neigt sich langsam in die Richtung meines Halses.
Als nächstes legst du deine Lippen auf meine Halsbeuge.
Ich spüre, wie die Panik in mir aufsteigt und meine Angst von Sekunde zu Sekunde schlimmer wird.
Wirst du mich jetzt beißen, mir mein Blut aussaugen?
Einmal konnte ich dich aufhalten von mir zu trinken, doch ich weiß, dass ich dieses mal nicht schaffen werde.
Ich bin dir schlicht und einfach ausgeliefert.

Deine Zunge leckt langsam über meine Halsbeuge und ich fange zu zittern an.
„Ichijo-san, bitte hör auf, du tust mir weh!“
Doch du hörst mir nicht zu.
Aber ich weiß, dass ich dich stoppen muss, koste es was es wolle.
Ein letztes Mal nehme ich all meine Kraft zusammen und reiße meine Arme aus

deinem eisernen Griff.

Ich kann den wütenden Ausdruck in deinem Gesicht genau erkennen.

Doch bevor du dich wieder aufrichtest, hole ich einmal kräftig mit dem Arm aus und gebe dir eine so harte Ohrfeige, dass mir meine Hand selbst entsetzlich schmerzt.

Durch die Wucht meines Schlags taumelst du leicht rückwärts.

Erstaunt siehst du mich an.

„Aua, man Shiki, das tat echt ziemlich weh.“

„Ichijo-san, ist alles in Ordnung?“

Sofort bereue ich es wieder, dass ich dich eben so doll geohrfeigt habe.

„Tut, tut mir leid, dass ich dich geschlagen habe, aber ich musste dich stoppen.“

„Nein Shiki, mir tut es so unendlich leid, dass ich dich eben fast gebissen habe und dir wehgetan habe, bitte verzeih.“ sagst du mit schmerzerfüllter und leiser Stimme.

„Schon gut Ichijo-san, ich bin nicht wütend auf dich, aber ich muss zugeben, dass ich vorhin wirklich Angst vor dir hatte.“

Dir kann ich einfach nicht böse sein, dafür liebe ich dich viel zu sehr.

„Meine Güte Shiki, du bist ja immer noch nackt, komm her zu mir.“

Langsam gehe ich auf dich zu und sehe dir vorsichtig in die Augen, das rote Glühen ist aus deinem Blick verschwunden und mir leuchtet wieder das einzigartige Grün entgegen.

Du nimmst ein Handtuch von der Halterung an der Wand, legst es um mich und wickelst mich fest darin ein.

Dann legst du deine Arme um mich und ziehst mich ganz fest an dich heran.

Und auch ich lege meine Arme um dich.

Solche Momente bedeuten für mich wirkliches Glück, es ist ein wundervolles Gefühl, von dir in den Arm genommen zu werden.

„Entschuldige bitte, für einen Moment haben meine Instinkte die Kontrolle über mich gewonnen.“

„Ich verstehe, aber warum nur, dir ist so was doch noch nie passiert und wieso gerade bei mir, dass kann ich einfach nicht verstehen, was war der Grund dafür?“

Ich hoffe wirklich, dass du mir darauf eine ehrliche Antwort gibst, denn ich muss oder besser gesagt, ich will den Grund für deine Reaktion erfahren.

Ich spüre, wie sich dein Körper ein wenig anspannt und du einmal tief einatmest.

Schließlich legst du deinen Kopf auf meine Schulter und entspannst dich wieder ein wenig.

„Shiki, bitte verzeih mir, für das, was ich dir jetzt sagen werde, aber es zu verschweigen wäre auf Dauer auch keine Lösung.“

„Ich bin auf so manches gefasst, also sag es mir, sag mir bitte die Wahrheit.“

Ich hoffe, dass deine Antwort keine allzu schlimmen Folgen haben wird, für mich und natürlich auch für dich selbst.

„Shiki, ich...ich liebe dich!“

Wa...was hast du gerade gesagt, du liebst mich?

MICH?

Ich war auf fast alles vorbereitet, aber auf diese Antwort ganz gewiss nicht.

Aber ich weiß, dass das hier kein Traum ist, dass hier ist die Realität.

„Shiki, bitte sag doch etwas.“ deine Stimme wird leicht flehend.

„Ichijo-san, ich liebe dich auch, ich habe dich schon die ganze Zeit über geliebt, aber ich konnte es dir einfach nicht sagen.“

Jetzt wo ich dir die Wahrheit über meine Gefühle für dich gesagt habe, ist es ein unglaublich befreiendes Gefühl.

„Shiki, sieh mich an.“

Wir beide lösen uns leicht aus unserer innigen Umarmung und sehen uns an.

Du hebst deine Hand und streichst langsam mit deinem Zeigefinger über meine Lippen.

Ich bemerke, dass dein Finger ein wenig zittert.

„Shiki, entschuldige bitte.“

„Ichijo-san, es ist...!“

Doch bevor ich meinen Satz beenden kann, da ziehst du mich wieder etwas näher an deinen Körper.

Meine Stirn habe ich leicht an deine Brust gelehnt.

Du legst deine Finger unter mein Kinn und hebst meinen Kopf leicht nach oben.

Erneut sehe ich dich an.

Dann neigst du deinen Kopf nach vorne, legst deine Lippen auf meine und küsst mich sanft, aber fordernd.

Das Blut unter meiner Haut beginnt zu kochen und mir wird heiß.

Ich schließe meine Augen und erwidere leidenschaftlich deinen Kuss.

Es ist ein einfach unbeschreibliches Gefühl, dass habe ich mir schon immer gewünscht.

Nur du und ich, wie wir uns in den Armen halten und küssen.

Mein Herz beginnt zu erblühen wie eine vertrocknete Rose, auf die ein wundervolles und liebevolles Geschöpf Wasser gegossen hat.

Für mich bist du allein dies Geschöpf.

Du bist es den ich liebe, keinen anderen.

Ich werde dich immer lieben, egal, was die Zukunft bringen wird und welche Opfer ich dafür bringen muss, damit ich bei dir bleiben kann.

Aber im Moment bin ich viel zu sehr in unseren Kuss verfallen, um mir darüber Gedanken zu machen.

Ich will es einfach nicht...

Ich will einfach nicht, dass dieser Moment, dieser süße und unverdorbene Kuss jemals endet.

Ende!

So, damit ist nun das 3. Kapitel zu Ende.

Ich hoffe, dass es euch gefallen hat.

Ich freue mich schon auf eure Kommis und Anregungen.^^

Also, dann bis zum nächsten Kapi.

allen noch ne riesen Torte da lass

Liebe Grüße, Ichijo-Chan

Kapitel 4: Küsse und Leidenschaft

Hallöchen ihr Lieben.^^

Hiermit liefere ich euch das 4. Kapi von „Liebe stirbt nie“.

Ich wollte es eigentlich schon früher hochladen, aber mir sind so viele Ideen im Kopf rumgeflogen, die ich erstmal ordnen musste. @_@

Ich habe es aber geschafft, sie alle unterzubringen.

Also, dann allen ganz viel Spaß beim Lesen des neuen Kapitels.

Allmählich kann ich spüren, wie diese unersättliche Wärme meinen ganzen Körper durchströmt und meine Haut zu prickeln anfängt.

Zu merken, wie sich unsere miteinander verschmolzenen Lippen immer leidenschaftlicher bewegen.

Was für ein unglaublicher Anblick es jetzt wohl sein mag, wie wir uns ganz fest umschlungen in den Armen halten und uns leidenschaftlich küssen?

Ich denke mir mal, dass es einfach unvergleichlich schön aussehen muss.

Langsam lösen sich unsere Lippen wieder voneinander.

Ich sehe dir in dein Gesicht, ein leichtes lächeln ziert deine Lippen, aber in deinen Augen kann ich förmlich die Leidenschaft brennen sehen.

Und dieses unglaubliche und fast nicht aufzuhaltende Begehren.

Dein Begehren nach mir, nach unseren intensiven und leidenschaftlichen Küssen, nach dem Geschmack von meinem Blut und höchst wahrscheinlich auch nach etwas, über das ich mir bis zu diesem Moment noch keine Gedanken gemacht habe.

Aber das genau so dazugehört, wie die anderen Dinge, vielleicht sogar viel mehr.

Und gerade dieser Gedanke macht mir, auch wenn ich es nie zugeben würde, durchaus etwas Angst und verursacht eine leichte Panik.

„Alles soweit in Ordnung bei dir Shiki?“ Deine Stimme zu hören, lässt alle meine Gedanken sofort wieder verschwinden.

„Ja, ja, alles klar bei mir.“ Bringe ich leicht keuchend hervor.

Ich spüre, wie mir das Blut ins Gesicht schießt.

„Haha, du bist so unglaublich süß, wenn du rot wirst Shiki.“

Oh Gott, nein wie peinlich, warum passiert so was immer nur mir?

Ich lehne meinen Kopf seitlich an deine Brust und lausche, wie schon sooft dem Geräusch deines gleichmäßig schlagenden Herzens.

Ob es gerade eben auch so ruhig geschlagen hat, wo wir und geküsst haben?

Ich nehme es aber mal nicht an.

Irgendwie lässt mich das Geräusch deines schlagenden Herzens müde werden.

Ich muss mich wirklich zusammenreißen, nicht mitten in deinen Armen einzuschlafen, denn mir fallen andauernd die Augen zu.

„Du scheinst echt sehr müde zu sein Shiki, willst du nicht schlafen gehen?“

„Ja, ich bin echt voll fertig.“

„Ich bringe dich ins Bett, aber willst du dir vorher nicht mal was Ordentliches anziehen?“

Ich hatte es in der Zwischenzeit schon wieder vollkommen vergessen, ich habe ja nur ein Handtuch um einen Körper gewickelt.

Nur ein einfaches Handtuch trennt meinen nackten Körper von deinem.

Aber als wir und umarmt und geküsst haben, da hab ich nicht auch nur einen Moment lang darüber nachgedacht, wie ich da so in der Gegend rum gestanden habe.

Um ehrlich zu sein, fand ich das sogar sehr angenehm, dich so nah an meinem Körper zu spüren, ich war dir um einiges näher als sonst.

Das hat mir echt gut gefallen.

„Stimmt, dieses Handtuch ist ja nun wirklich nicht gerade sehr hübsch anzusehen, außerdem ist es auch nicht sonderlich bequem.“

„Du siehst doch immer hübsch aus Shiki, ganz egal, was du gerade anhast.“ Du schmunzelst leicht vor dich hin.

Aha, du hast wohl gerade dumme Gedanken im Kopf.

Wahrscheinlich stellst du dir gerade vor, wie ich wohl in einem rosafarbenen Kleid mit Rüschen aussehen würde, diesen Gedanken finde ich allerdings ehr abwertend und widerlich als anziehend.

Hasp, aber was musst du dir gedacht haben, als du mich vorhin ganz und gar nackt gesehen hast?

Was musst du bei diesem Anblick gefühlt haben?

Ich war in jenem Moment viel zu sehr erschrocken, dass ich nicht genau auf deine Reaktion geachtet habe.

Vielleicht hast du ja auch gar nicht so genau hingesehen, sondern hast mehr auf die blutende Wunde an meinem Kopf geachtet, die ich mir durch den Stoß zugefügt habe.

Nur zu gerne würde ich dich danach fragen, doch wie würde sich das denn bitte schön anhören, wenn ich dich fragen würde, ob du mich nackt attraktiv gefunden hast, oder gar auch noch sexy?

Ach, ich sollte solche Gedanken lieber lassen.

„Soll ich dir was zum Anziehen holen Shiki?“

„Oh ja, dass wäre echt sehr lieb von dir, wenn du das machst.“

„Mach ich doch gerne für dich.“

„Ähm, eine Boxershorts reicht mir völlig Ichijo-san, ich will ja eh gleich ins Bett gehen.“

Ich bekomme mit, wie du mich kurz von oben bis unten musterst, doch dann verziehen sich deine Lippen zu einem Grinsen.

„Dein Wunsch ist mir befehl, warte hier auf mich, ich hole dir was Passendes.“

„Ist gut, du weißt ja wo ich meine Klamotten lagere.“

Ob du allerdings auch weißt, wo ich meine Unterwäsche habe, kann ich nicht sagen.

Naja, sonst musst du halt danach suchen.

In meinem Schrank gibt es ja nichts, was du nicht sehen darfst, jedenfalls fast nichts.

Außer vielleicht..., ach was soll`s wenn du das wirklich findest ist es auch egal.

Ist ja nichts allzu schlimmes, finde ich jedenfalls.

Wir lösen uns aus unserer Umarmung und du gehst aus dem Bad hinaus.

Die Tür schließt du fest hinter dir.

Ich nutze den kurzen Augenblick, den ich hier alleine verbringe um einen Blick in den Spiegel zu werfen.

Die Wunde an meiner Stirn ist so gut wie fast verheilt, allerdings klebt noch ein klein wenig fest getrocknetes Blut an der Stelle.

Ich nehme mir ein Feuchttuch aus einer Dose und wische das Blut vorsichtig, aber dennoch gründlich weg.

Mir fällt auf, dass meine Haut von einem leichtrötlichen Schimmer geziert wird und genau dieses leichte Rot, lässt sie irgendwie edel und wunderschön aussehen.

Des Weiteren fallen mir diese etwas merkwürdige Farbe und der seltsame Glanz in meinen Augen auf.

Normalerweise ist meine Augenfarbe ein mattes Stahlblau, doch nun leuchten meine Augen in einem hellen Grau, dass ich bis jetzt noch nie gesehen habe.

Langsam strecke ich meine Hand aus und berühre das Gesicht im Spiegel.

Gar kein Zweifel, diese Person dort drinnen bin ich selbst, auch wenn ich heute etwas anders aussehe und mich anders fühle als sonst.

Meine Hand gleitet wieder zu meinem Gesicht und ich streiche mir mit dem Zeigefinger langsam über meine Lippe, die du eben noch mit deiner eigenen liebkost hast.

Auch bei einer Berührung von mir selbst, beginnt es ein klein wenig zu prickeln.

Dieser Kuss eben hat mich vollkommen überwältigt, in einer so perfekten und heilen Wirklichkeit, die kein Traum, auch wenn er noch so schön wäre, ja erreichen könnte.

Die Tür geht wieder auf und du kommst mit einer roten Boxershorts unter dem Arm wieder hinein.

„Ich hoffe, die hier ist OK, ich finde nämlich, dass sie sehr gut zu dir passt Shiki.“

Stimmt, sie passt mir wirklich sehr gut, aber wieso musstest du gerade eine knallrote aus Satinstoff nehme, eine etwas unauffälligere hätte doch auch ihren Zweck erfüllt.

Naja, was soll`s, immerhin viel besser als ein Handtuch.

„Ich danke dir Ichijo-san.“ Mit diesen Worten nehme ich dir die Hose ab.

Schnell ziehe ich sie an, achte aber dennoch ganz genau darauf, dass das Handtuch auch nicht verrutscht und bestimmte Körperstellen verdeckt bleiben.

Erst als die Hose auch an der richtigen Stelle sitzt, schäle ich mich aus dem Handtuch und lasse es zu Boden fallen.

„Wow, wirklich sehr hübsch, gefällt mir ausgezeichnet, diese Rot lässt dich sehr sexy aussehen Shiki, schick, schick.“

„Freut mich, dass sie dir so gut gefällt, jetzt will ich aber endlich schlafen gehen.“

„Also, dann los, worauf wartest du denn noch?“

Du nimmst mich an die Hand und ziehst mich aus dem Bad raus in mein Zimmer und zu meinem Bett.

Mein Blick fällt zum Fenster hin, draußen wird es langsam hell, doch du hast schon die Vorhänge zugezogen, sodass kein Licht ins Zimmer dringen kann.

Ich lege mich auf mein Bett und Sofort deckst du mich zu.

„Hast du vielleicht etwas dagegen, wenn ich heute Nacht mit bei dir im Bett schlafe Shiki?“

„Nein, überhaupt nicht Ichijo-san, dass finde ich eine ausgesprochen gute Idee von dir.“

Ich hätte nicht gedacht, dass du mir diese Frage stellen würdest, umso glücklicher bin ich jetzt, dass du es getan hast.

„Gut, dann gehe ich noch mal kurz in mein Zimmer um mich umzuziehen, bis gleich.“

Bevor du jedoch gehst, drückst du mir noch einen festen Kuss auf meinen Mund.

In solchen Momenten erwacht auch in meinem Körper das Verlangen und der Durst nach deinem Blut, aber das scheint ja mittlerweile ganz normal bei uns beiden zu sein.

Doch ich weiß, dass ich mich zusammenreißen muss, damit hier kein Blut fließt. Mein Mund öffnet sich leicht und ich lecke mit der Zunge langsam und sanft über deinen glatten Hals.

Es ist ein wirklich gutes Gefühl, es mal anders zu probieren.

Ich hebe meinen Kopf wieder an und lege meine Lippen auf deine, um dich noch intensiver zu spüren.

Doch plötzlich öffnest du ganz langsam deine Augen und siehst mich an.

In diesem Augenblick wir mir bewusst, dass mein Kuss dich gerade aufgeweckt hat. Sofort schrecke ich hoch und auch du setzt dich auf und schaust mich erstaunt und verwundert an.

„Ichijo-san, verzeih mir ich wollte nur...“ Doch von da an fehlen mir die Worte.

„So Shiki, sag bloß, nun komm schon her zu mir.“

Langsam rutsche ich etwas näher an dich heran, doch bevor ich genau mitbekomme, was gerade passiert, da hast du mich schon gepackt und mich auf den Rücken gelegt. Deinen Körper ist genau über meinem und deine Arme hast du rechts und links neben meinen Schultern platziert.

Dann neigst du deinen Kopf langsam zu mir herunter.

„Also echt mal Shiki, das hätte ich nun wirklich nicht von dir gedacht, dass du auf die Idee kommst, mich zu verführen wenn ich schlafe, ganz schön link.“ Deine Stimme klingt leise und ein wenig rau.

„Bist du denn gar nicht wütend auf mich Ichijo-san?“

„Natürlich nicht, das solltest du doch wissen, aber nun bist du Schuld daran, dass ich mich nicht mehr zurückhalten kann.“

Noch bevor ich dir antworten kann, hast du bereits deine Lippen auf meine gedrückt. Deinen Kuss erwidere ich mit dem allergrößten Vergnügen.

Deine Lippen lösen sich wieder von meinem Hals und du beginnst damit, mich an Hals zu küssen.

In diesem Moment merke ich, dass ich es will, dass du etwas tun darfst, dass ich dir neulich noch nicht gestattet habe.

Doch nun bin ich dazu wirklich mehr als bereit.

„Ichijo-san, bitte beiß mich und trink von meinem Blut, ich bin bereit dazu und ich will es auch.“

Sofort lässt du von mir ab und siehst mich ein wenig entsetzt an.

„Shiki, bist du dir auch ganz und gar sicher, dass du das auch wirklich willst?“

„Ja, ich will deine Zähne in meinem Hals spüren und merken, wie du von meinem Blut trinkst.“

Einige Sekunden lang scheinst du zu zögern, doch dann lächelst du mich vorsichtig an und ich gebe dir noch ein leichtes Nicken als stille Zustimmung.

„Ich werde auch aufpassen, versprochen Shiki.“

„Mach dir bloß keine Sorgen, ich vertraue dir bedingungslos.“

Dann beugst du deinen Körper wieder herunter und legst deine Lippen auf meinen Hals.

Als ich merke, wie du mit deiner warmen Zunge über meinen Hals leckst, schließe ich

meine Augen und strecke meinen Kopf etwas weiter in den Nacken, um dir noch mehr Platz und Freiheit zu geben.

Als sich dann deine spitzen Eckzähne vorsichtig in meinen Hals bohren, kann ich ein keuchen, dass sich aus meiner Kehle entwindet nicht mehr zurückhalten.

Und dann spüre ich, wie du mein Blut trinkst.

Dieses Gefühl erregt mich so was von, dass ich schon nicht mehr klar denken kann, ich kann nur noch deine Zähne in meinem Hals fühlen.

Ich spüre, wie dieses erregende Gefühl so schnell durch meinen Körper fließt, dass ich am liebsten vor Lust schreien würde.

Mein Herz schlägt immer schnell, dass Blut schießt förmlich durch meine Adern und ich bekomme kaum noch richtig Luft zum Atmen.

Diese heißen Wellen, die meinen ganzen Körper durchströmen werden von mal zu mal stärker, so als würde ich jeden Augenblick explodieren.

Ich merke, wie sich eine heiße Träne in meinem Augenwinkel sammelt und langsam hinunterfließt.

Doch ich weine ganz sicher nicht vor Schmerz, sondern viel mehr wegen der kaum noch auszuhaltenden Lust.

Bitte, hör nicht auf damit, so was habe ich noch nie gespürt, du bringst mich in eine Welt, in der nur warmes, fließendes Blut und pochende Hitze existieren.

Nach einiger Zeit lösen sich deine Zähne wieder aus meinem Hals und damit verschwinden auch diese Gefühle wieder aus meinem Körper.

Du leckst dir deine Lippen indes gründlich ab.

Deinen heißen Atem kann ich aber immer noch auf meiner Haut spüren.

Dann setzt du dich wieder auf und siehst mich an.

Und auch mein Blick fällt auf dich.

An deinem Kinn läuft noch ein wenig Blut herunter und deine Augen sind leuchtend rot, doch du siehst so wunderschön aus wie eh und je.

„Du schmeckst noch besser als ich gedacht habe Shiki, wahnsinnig gut.“

„Findest du Ichijo-san?“

„Ja, dass finde ich Shiki, ist denn bei dir auch alles in Ordnung?“

„Mir geht es gut, auch wenn ich mich etwas schlapp fühle, aber ich muss schon sagen, dass das ein extrem lustvolles Erlebnis für mich gewesen ist.“

„Lustvoll, aha, soll ich dir mal zeigen, was wirkliche Lust bedeutet?“

Wirkliche Lust, was meinst du damit, doch nicht etwa...?

Nein, unmöglich, dass kein nicht sein?

„Lass mich dich nun etwas verwöhnen Shiki, ja.“

Sanft fährst du mit deinen Händen über meine nackte Brust, bis zum Nabel und von dort aus bis zum Bund meiner Boxershorts, wo du sie liegen lässt.

Dann zupfst du vorsichtig an meiner Hose herum.

Und ich spüre, wie die Angst, die ich davor verdrängt habe, sich langsam und gewiss in mir breit macht.

Nein, bitte nicht, bitte ziehe mir meine Hose nicht aus.

Außerdem bin ich für das, was du tun willst noch nicht bereit.

Ich bin noch nicht bereit dazu, mit dir zu schlafen.

Noch nicht.

Ende!

Das war das 4. Kapitel.
Ich hoffe, dass es euch allen gefallen hat.

Wann das nächste Kapi kommt, weiß ich noch nicht, aber ich werde versuchen, schnell weiter zuschreiben.^^
Dann bis nächstes mal.
Pralinen Schachtel für alle da lass

Bis dann, eure Ichijo-Chan